

Die Welt der Vögel

Kaum eine andere Tiergruppe erzeugt für uns so viel Faszination wie jene der Vögel. Denn es ist schon so: Während die allergrösste Mehrheit der Tiere an die Erde oder an deren Meere gebunden ist, erheben sich die Vögel weit hinauf in den Himmel. Sie beherrschen Räume und durchkreuzen sie nach Lust und Laune, spotten dabei der Schwerkraft und vermitteln noch den Eindruck, dass selbst Arbeit immer mit Spiel und Freude gepaart ist. So zeigt sich ihr Verhältnis zur Umwelt häufig als eine kostbare und uneinholbare Freiheit in luftiger Höhe: selbst da, wo die Vögel – wie die Spatzen – hurtig auf Plätzen herumhüpfen oder – wie der Bussard – plötzlich wie aus dem Nichts auf ihre Beute hinabstechen. Alle irdische Schwere scheint wie abgelegt.

Vögel sind geheimnisvolle Wesen. Sie verfügen oft – wie etwa die Krähen – über eine erstaunliche Intelligenz. Sie lassen sich – wie etwa der Papagei – dressieren, wobei wir niemals wissen können, ob sich das prächtige Tier insgeheim über uns mokiert. Sie kennen – wie etwa die Gänse – die Treue der Monogamie. Und sie singen uns – wie die Nachtigall – die betörendsten Lieder vor. Vor allem aber leben sie diskret. Sie pflanzen sich in aller Unauffälligkeit fort, ihre Nester sind in der Regel gut verborgen, die Aufzucht geschieht abseits neugieriger Blicke. Sogar das Sterben scheint ein Vorgang der Verschleierung zu sein: Wie oft sehen wir einen toten Vogel am Wegrand, auf einer Wiese, im Wald?

Längst haben wir uns daran gewöhnt, die Eigenschaften bestimmter Vögel zu vermenschlichen. Wir spiegeln unser eigenes Verhalten im Verhalten der Tiere und kommen zu gängigen Schlüssen: der freche Spatz, die friedliche Taube, der stolze Adler in einsamem Gebirge und natürlich der Vogel Strauss, der als kapitaler Laufvogel die Neigung haben soll, Problemen durchs Wegsehen aus dem Weg zu gehen. Ohne den Reichtum der Charaktere und Fähigkeiten

der Vögel wären die Tierfabeln, wie wir sie seit der Antike kennen, um vieles ärmer. Die diebische Elster war jedenfalls früher allerdings eher unter dem Personal zu finden als in der freien Natur, und das dumme Huhn gehört wohl ebenfalls mehr in die Kategorie der Projektionen.

In einer Zeit, da die Natur als Erlebnis- und Begegnungsraum vielerorts mehr und mehr beschnitten wird und zurücktritt, da uns viele Formen von Anschaulichkeit verloren gehen, erinnert die Welt der Vögel in ihrer ganzen Vielfalt an eine Schöpfung, die es wert ist, wieder einmal aus der Nähe erfahren und betrachtet zu werden. Der Essay von Franziska Witschi erschliesst uns diese wunderbaren Tiere in spannenden Facetten. Wir dürfen sie geniessen und zugleich viel Neues über unsere gefiederten Begleiter erfahren. Dies ungeachtet unserer eigenen weltanschaulichen Position – seien Vögel nun das erstaunliche Produkt eines langen evolutiven Prozesses oder Ausdruck einer genialen Schöpfung. Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre.